

Eine Bühne für Deserteure

Olaf Nicolai entwarf das Denkmal
für den Wiener Ballhausplatz

In sanften Bewegungen schwingt sich der junge blonde Mann in militärgrüner Daunenjacke über die wuchtigen Betonmassen des frisch eingeweihten Deserteurdenkmals in Wien, des ersten in Österreich überhaupt, entworfen vom deutschen Künstler Olaf Nicolai für das Zentrum der politischen Macht am Ballhausplatz. Im Hintergrund der Performance probt am Tag der Eröffnung das österreichische Bundesheer den großen Auftritt vor dem Nationalfeiertag, an dem traditionell der Heldenplatz denen gehört, die gemeinhin als Helden verstanden werden, samt all ihrem martialischen Gerät.

Eine Korrelation, die zeigt, welcher Kontrast an dieser Stelle aufbricht, mit welcher Schizophrenie das Schicksal der Wehrmachts-Deserteure in Österreich gut sechs Jahrzehnte lang behandelt wurde. Eine Handvoll von ihnen sitzt neben dem großen Beton-X von Olaf Nicolai, darunter der Komponist Friedrich Cerha. Erst im Jahr 2009 wurden sie per Gesetz völlig rehabilitiert, haben die Verfolgten der NS-Militärjustiz formell die Bestätigung, dass die von deutschen Militärgerichten gefällten Todesurteile gegen sie Unrecht waren. Viele Deserteure, die ihr Leben in Schande und Verachtung verbringen mussten, wie Zeitzeugen berichten, erlebten das Urteil nicht mehr. Von der Stadt Wien wurde ihnen jetzt eine der prominentesten Ecken der Republik gewidmet: Genau zwischen Bundespräsidialkanzlei und Bundeskanzleramt liegt jetzt, nur ein gutes Jahr nachdem Nicolai den Wettbewerb gewonnen hat, ein überdimensionales, dreifach abgetrepptes „X“ im weißen Schotter. Ein „X“, das für die Auslöschung steht, so der Künstler, der Deutschland 2015 auch bei der Biennale in Venedig vertreten wird. Oder eben liegt – denn das Liegen ist in dem Fall wichtig, bildet das „X“ so einen Sockel für jeden, der es wagt, hinaufzusteigen. Alleine soll man sich dort oben fühlen, so will es Nicolai.

So sagt es auch der Text, auf den man hier notgedrungen tritt: „All alone“ steht in metallenen Lettern auf der Betonoberfläche. Ein Zitat des schottischen Schriftstellers und Künstlers Ian Hamilton Finlay (1925-2006), der wiederum eng mit der Wiener Gruppe verbunden war, über die Nicolai 1988 – in der DDR übrigens – promovierte. Wo Desertieren natürlich auch ein



Das Denkmal „X“ (2014) von Olaf Nicolai.

FOTO: IRIS RANZINGER KÖR GMBH, 2014

Thema war, was Nicolai, zu seiner eigenen Biografie befragt, aber nicht mit der Entscheidung gegen das NS-Regime gleichgestellt wissen will. Doch sei der Gedanke der Dissidenz heute noch so aktuell wie schon lange nicht mehr, sagt Olaf Nicolai: Wann und um welchen Preis ist der Einzelne denn heute bereit sich zu wehren? Aufzusteigen und zu gehen? Daran soll man denken, erklimmt man dieses sperrige Mahnmahl aus Sockel und Inschrift.

ALMUTH SPIEGLER